



Als Ausstellungsraum hat die Künstlerin Helga C. Holzacker-Büchel für ihre neuesten Werke das Spezialitäten-Restaurant «Torkel» in Vaduz gewählt. Links Vernissageredner Dr. Alois Ospelt und «Torkel»-Chef Rolf Berger, der in seinen Räumlichkeiten nicht nur der Kochkunst frönt, sondern auch der bildlichen Kunst gebührenden Platz einräumt. (Bild: Roland Korner)

## Verhältnis Mensch und Umwelt

Ausstellung von Helga Holzacker-Büchel im Restaurant «Torkel»

(G.M.) – Bilder, die in den letzten zwei Jahren entstanden sind, stellt Helga C. Holzacker-Büchel derzeit im Spezialitäten-Restaurant «Torkel» in Vaduz aus. An der Vernissage, die am Freitagabend stattfand, setzte sich der Politiker und Historiker Dr. Alois Ospelt mit dem künstlerischen Schaffen und mit der Aussage der Bilder von Helga Holzacker-Büchel auseinander. Die Ausstellung im «Torkel» ist noch bis Weihnachten zu sehen.

Auf der Einladungskarte schrieb Helga C. Holzacker-Büchel von «Meisterköchen und Kunst», was zur Annahme verleitete, sie habe sich vielleicht mit ihrer Kunst in die Nähe der Kochherde von Meisterköchen begeben. Diese Übereinstimmung ist allerdings nur in räumlicher Hinsicht gegeben, indem «Torkel»-Chef Rolf Berger und Künstlerin Helga C. Holzacker-Büchel übereinkamen, eine Ausstellung in den rustikalen Räumlichkeiten des historischen Torkels zu machen. In ihrer künstlerischen Arbeit jedoch guckte die Künstlerin nicht den im «Torkel» zweifellos vorhandenen Meisterköchen über die Schulter, sondern befasst sich mit der Thematik von «Mensch und Umwelt» in ihrer facettenreichen und auch inspirierenden Breite.

### Zur Stellungnahme herausfordern

Vernissageredner Dr. Alois Ospelt, der die Künstlerin seit der gemeinsamen Schulzeit kennt, erklärte im Rahmen seiner Auseinandersetzung mit den ausgestellten Bildern, die Absicht der Künstlerin liege darin, die Betrachter zu einer Stellungnahme herauszufordern. Der

Aussage der Bilder, die weder als Tusche- noch als Aquarellezeichnungen einfach leicht auf das Papier gehaucht sind, sondern in eher starrer Ausprägung die Betrachter nicht sogleich loslassen, kann man sich nach seiner Aussage kaum entziehen. Er stellte die Bilder deshalb unter dem Begriff «Wendezeit» in einen Zusammenhang mit dem zu Ende gehenden Jahrhundert und Jahrtausend, also eine Zeit, welche die Menschen jeweils schon zu erhöhter Kreativität veranlasste, aber auch Ängste und Hoffnungen freisetzte:

«Die Menschen schauen intensiver zurück und vorwärts als in früheren und späteren Jahren. Entscheidungen, die seit langem anstehen, müssen nun endlich getroffen werden. Probleme, die sich verschärft haben, warten dringend auf Lösungen.»

Die Künstlerin, die vor zwei Jahren mit Ausstellungen in Vaduz und Wien einen Einblick in ihr umfangreiches Schaffen gab, nachdem sie 1984 schon Weihnachtsbriefmarken entworfen hatte, zeigt uns mit dieser Ausstellung völlig neue Bilder.

Sie weisen auf die verschiedenen Herausforderungen unserer Zeit hin, auf den Zustand unserer Erde, die sukzessive zerstört wird, es kommen aus den Bildern aber auch, wie Dr. Alois Ospelt sagte, Gegensätze und Zweideutigkeiten entgegen. Dennoch ist es nicht leicht, bei einem ersten Hinsehen die Aussage der Bilder sogleich zu erkennen: Sie fordern tatsächlich zum Betrachten heraus und erfordern ein Eingehen auf die Thematik, bis sie sich dem Betrachter in ihrer Aussage erschliessen.

Volkssblatt

Montag, 5. November 1990